Nr. 77. 1901. Castrop, Samstag, den 29. Juni. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die Wirren in China.

Kaum haben die von aller Welt begrüßten Friedensschalmeien aus dem fernen Osten Europa zu Pfingsten mit Freude erfüllt, da treten die alten Melodieen wieder hervor, die vor einem Jahre Europa mit Schrecken erfüllten. Die Kur an dem Koloß China hat nichts genutzt. Immer neue Besorgniß erregende Meldungen bringt der Kabel. Die beunruhigenden Nachrichten der letzten Zeit beweisen es. Am 23. d. Mts. läuft nun wieder eine ähnliche Kabelmeldung ein:

„Die unter dem Namen „Vereinigung der Landleute" bekannte Bewegung gewinnt an Ausdehnung. Es handelt sich dabei um ausgesprochene fremdenfeindliche Bestrebungen und um das Boxerthum unter einem anderen Namen."

Die in Schanghai erscheinende deutsche Wochenschrift „Der ostasiatische Lloyd" bringt in ihrer Nummer vom 17. Mai einen Leitartikel über die politische Lage. Die jüngsten Meldungen geben dem Artikel alle Rechte, so daß er auch noch heute nach 6 Wochen sehr aktuell ist. Das für die deutsche Weltmachtspolitik eintretende Blatt schreibt da u. a.:

Die Chinesen haben aus dem Verkehr mit den Mächten im Laufe der letzten vierzig Jahre sehr viel gelernt und die Mächte, wie es scheint, recht wenig. An Versprechungen haben es die Chinesen noch nie fehlen lassen. Gehalten haben sie aber niemals sehr viel und, was die Hauptsache ist, sie haben sich ihren Verpflichtungen fast in allen Fällen entziehen können, weil sie sehr wohl erkannt haben, daß die Eifersüchtelei der Mächte diese schließlich doch an einem energischen gemeinsamen Vorgehen hindern würde, und daß die Mächte so grundverschiedene Interessen in China verfolgten, daß es bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer fallen könnte, eine gegen die andere auszuspielen und damit zu verhindern, daß überhaupt etwas nennenswerthes geschieht. Und haben die Chinesen nicht Recht? Haben nicht auch die Ereignisse der letzten Monate gezeigt, wie weit die Einigkeit der Mächte reicht? Man gebe sich doch keinen Täuschungen darüber her, daß die Chinesen sich heute ins Fäustchen lachen. Was ist der chinesischen Regierung an dem Verlust von ein paar Dutzend höherer und niederer Mandarinen, von ein paar tausend Boxern oder an hundert zerstörten Dörfern in der Provinz Chihli gelegen? Gar nichts. Was aber werden die Verbündeten schließlich erreichen? Die Kriegsentschädigung, die China zahlt, ist doch wahrlich kein Aequivalent für die Lasten, die jeder einzelnen Macht direkt und indirekt aus der Expedition erwachsen sind. Sind wir heute, 9 volle Monate nach der Entsetzung Pekings, auch nur um einen Schritt weiter?"

Und selbst wenn China die geforderten 450 Mill. Taels bezahlt, was ist dann erreicht, das auch nur in irgend einem Verhältniß zu der aufgewandten Kraft und den aufgewandten Kosten steht? Gar nichts! Wir haben schlechterdings keine Bürgschaft dafür, daß nicht morgen sich wiederholt, was gestern geschehen ist. Daß die Boxerbewegung von den verbündeten Truppen nur vorübergehend niedergehalten worden ist, aber durchaus noch nicht ihr Ende erreicht hat, unterliegt für uns keinem Zweifel.

Wir wollen niemanden einen Vorwurf machen, daß die Dinge so gekommen sind, wie sie sich gestaltet haben. Weder die Gesandten in Peking, noch das Armeeobercommando trägt die Verantwortung für den wenig erfreulichen Stand der Dinge. Gab der Höchstcommandierende Befehl etwas zu thun, so stieß er auf äußerlichen Gehorsam und geheimen Widerstand. — Von ihrem Standpunkt aus aber haben die Chinesen völlig recht, wenn sie unter scheinbarer Nachgiebigkeit Zeit zu gewinnen suchen. Sie können dadurch nur gewinnen, während sie nichts zu verlieren haben. So stellen sie denn ruhig die Zahlung der geforderten Summe in Aussicht und warten der Dinge, die da kommen werden. Was wird die Folge sein?

Entweder sehen die Mächte ruhig zu, wie die Chinesen, sobald die verbündeten Truppen das Land geräumt haben, thun und lassen, was sie wollen, wie die Ereignisse des letzten Sommers sich in verschlimmertem Maße in garnicht allzu langer Zeit wiederholen werden; oder es wird über die ungelöste chinesische Frage zwischen den Mächten zu ernsten Zerwürfnissen kommen.

Nun sollen die Truppen, wie es heißt, zurückkehren. Sie haben Ruhe und Ordnung da hergestellt, wohin sie gekommen sind, und für so lange, wie sie da waren. Ihr bloßer Fortgang ist für die unruhigen Elemente, wie die Ereignisse in dem bisher von den Franzosen besetzten Theil von Südchihli zeigen, bereits das Signal zu erneuter Thätigkeit. Aus der Mongolei rücken wilde Truppenhorden gegen Kalgan vor und bedrohen schon heute die Missionsanstalten; das Armeeobercommando hält sich für verpflichtet, ihnen deutsche Truppen entgegen zu werfen. Trotzdem spricht man von einer Räumung des Landes. Wirft sich da nicht die Frage von selbst auf, ob dies der richtige Augenblick einer Räumung Chihlis ist? Gibt man nicht den Chinesen selbst die Waffen in die Hand? Wir aber halten es für unsere Pflicht, demgegenüber auch den Ansichten zum Ausdruck zu verhelfen, die in allen Kreisen der ausländischen Bevölkerung herrschen, die mit dem chinesischen Volk in direkte Berührung kommen, sei es als Kaufleute, sei es als Missionare. Sie alle sehen trübe in die Zukunft und versprechen sich von der Lösung der chinesischen Frage, wie sie — wir sagen nicht zu Peking — heute zwischen den Cabinetten zustande gekommen zu sein scheint, nicht viel Gutes."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der „Fanfulla" zufolge lud Kaiser Wilhelm den König von Italien zu den deutschen Flottenmanövern ein. König Viktor Emanuel lehnte aber die Einladung dankend ab, versprach jedoch, mit der Königin baldigst das deutsche Kaiserpaar zu besuchen.

Es wird angenommen, daß der Betrag, welchen der Staat zur sofortigen Linderung des Nothstandes in den neulich von den Ministern besuchten Provinzen Posen und Westpreußen zu stellen haben wird, sich auf etwa 7—8 Millionen Mark belaufen dürfte. Die beiden Provinzen Posen und Westpreußen haben sich an der Aufbringung der zur Linderung des dort bestehenden landwirthschaftlichen Nothstandes erforderlichen Mittel zu betheiligen. Von Westpreußen verlangt die Staatsregierung nach dem „Ges." eine Beihüfe von 500 000 Mk.; da der provinzielle Zuschuß 10 v. H. der staatlichen Aufwendungen betragen soll, werden also für Westpreußen vom Staate 5 Millionen ausgeworfen werden.

Die Medizinalbehörde in Bremen beschloß auf Antrag des ersten Staatsanwalts die zwangsweise Ueberbringung des Epileptikers Weiland in die Irrenanstalt, wohin er bereits überführt wurde.

Wie die Socialdemokraten aufschneiden. Sie haben letzthin behauptet, die Bergarbeiter hätten so gut wie gar keinen Vortheil von den erhöhten Einnahmen gehabt, die der Bergbau in den letzten Jahren gebracht hat. Das ist aber nicht wahr, denn aus der veröffentlichten Reichsstatistik über den Bergbau geht deutlich hervor, daß gerade die Arbeiter verhältnißmäßig den größten Antheil an den Früchten dieser guten Zeit genossen haben. Während nämlich der Durchschnittslohn eines unterirdisch beschäftigten Bergarbeiters sich im Jahre 1891 auf 1084 Mark stellte, belief er sich im Jahre 1900 auf 1373 Mark, also auf nahezu 300 Mk. höher. Während das, was ein Arbeiter 1891 zu Tage förderte, 2030 Mark, der Durchschnittslohn eines unterirdisch beschäftigten Bergarbeiters aber 1084 Mark betrug, dieser mithin etwa die Hälfte des Werthes der Förderung ausmachte, stellte sich im Jahre 1900 der Werth der Förderung pro Arbeiter auf 2387 Mk., der Durchschnittslohn aber auf 1378 Mark. Dieser machte mithin nahezu 60 pCt. des Werthes der Förderung aus. Hiernach ist die Steigerung der Arbeitslöhne um etwa 10 pCt. größer gewesen als die Vermehrung des Werthes der Förderung auf den Arbeiter. Diese Reichsstatistik bestätigt aber auch die von den Socialdemokraten heftig bestrittene Thatsache, daß in den letzten ungewöhnlich günstigen Jahren die Arbeitsleistung der Bergarbeiter zurückgegangen ist; während in der Zeit von 1891 bis 1896 und 1898 die Arbeitsleistung allmählich bis auf 271 Tonnen auf den Mann gestiegen war, sank sie in den folgenden Jahren auf 269, 268 und schließlich 264 Tonnen für den Kopf.

Ausland.

Frankreich. Der Heeresausschuß des französischen Senats hat die zweijährige Militärdienstzeit im Prinzip angenommen.

Die Lage der ländlichen Arbeiter in Italien ist bekanntlich eine trostlose. Jetzt scheint die Regierung auf die Verbesserung der Lage mit allem Hochdruck — Mancher fürchtet, mit zuviel Hochdruck auf einmal — hinarbeiten zu wollen. Reden des Ministers des Innern, Giolitti, sowohl wie des Ministerpräsidenten Zanardelli in der Kammer lassen dies erkennen. Sehr bemerkenswerth ist, wie die Regierung für die Arbeiterorganisationen eintritt. So betonte Zanardelli am Samstag u. A., alle Redner hätten die Gesetzlichkeit der Ausstände und der Arbeitervereinigungen und fast alle ihre Nützlichkeit anerkannt.

Türkei. Der Sultan ist Vater von Zwillingen geworden. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die erste Kadine des Harems am Sonnabend den Sultan mit einem Zwillingpaar, einem Sohne und einer Tochter, beschenkt (Kadinen d. h. Damen, sind die nach dem freien Willen des Sultans an den Sklavinen des Harems ausgewählten Frauen desselben. Sie führen streng abgeschlossen im Serail ihren eigenen Hofstaat mit Agas, Eunuchen und Odlaisken).

Spanien. In Valenzia rotteten die Antiklerikalen sich vor der Kirche zusammen, in welcher eine Feier stattfand, zertrümmerten die Kirchenfenster und suchten die Prozession am Verlassen der Kirche zu hindern. In dem Getümmel wurde eine Anzahl Frauen ohnmächtig. Die Polizei mußte einschreiten, um die Prozession beim Austritt aus der Kirche zu schützen. Darauf machten die Ruhestörer sich daran, das erzbischöfliche Seminar und das Karmeliterkloster mit Steinen zu bewerfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. In der Kirche zu Gijon fand man einen Aufruf angeschlagen, worin angekündigt wird, daß sämmtliche Kirchen der Diözese in Brand gesteckt würden. Die Kirchen in den Ortschaften Norena, San Juan usw. sind schon durch Brand zerstört. In der Bevölkerung herrscht lebhafte Entrüstung.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank.

An der Berliner Börse vollzog sich Dienstag ein gewaltiger Kurssturz, der vielseitig Angst und Schrecken verbreitete. Die Beunruhigung, welche sich am Montag der Börse bemächtigt hatte, ohne daß man erkennen konnte, worin die Ursache zu suchen sei, ist in verblüffender Weise aufgeklärt worden. Die Leipziger Bank mit einem Aktienkapital von 48 Mill. Mark und 15 Millionen Reserven ist durch ihre Verbindung mit der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft an den Rand des Abgrundes gebracht worden, hat die Zahlungen eingestellt und muß zugestehen, daß nur in einer geordneten Abwickelung der schwebenden Geschäfte die Möglichkeit geschaffen wird, nennenswerthe Summen über die Schuldverpflichtungen hinaus zu erübrigen. Man hatte zwar in Börsenkreisen schon seit Jahren ein gewisses Mißtrauen bezüglich der guten Stellung der Leipziger Bank gehegt und den Kurs der Aktien für ungerechtfertigt hoch angesehen, aber daß das Institut in so unverantwortlicher Weise das Geld der Aktionäre vergeudet hätte, war nirgends vorausgesehen worden. Der Börse ist damit ein neuer Schlag versetzt worden, dessen Wucht nicht nur den gesammten Bankenmarkt schwer erschüttert hat, sondern auch auf allen anderen Gebieten erkennbar wurde. Das Aktienkapital der Leipziger Bank gilt in den Kreisen der hohen Finanz als so gut wie verloren. Was die Gläubiger betrifft, so wird gehofft, daß dieselben befriedigt werden können, andererseits heißt es aber auch, daß höchstens 75 Proz. der Forderungen ausgeglichen werden dürften.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 29. Juni 1901.

* Elektrische Straßenbahn. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Castrop-Merklinde-Cranefeld (im Anschluß nach Lütgendortmund-Langendreer-Witten) hat gestern stattgefunden. Vorher hatte morgens nochmals eine Probefahrt stattgefunden; lebhaft begrüßt, langte gegen 10 Uhr ein festlich geschmückter Wagen hier an. Um 4 Uhr nachmittags bestiegen der Herr Amtmann Barfels und Gemeindevorsteher Herr Becker den dieselben abholenden bekränzten Wagen und brachte derselbe die Herren zur Restauration Cranefeld, wo die Behörden 2c. sich zur Theilnahme an der folgenden Probefahrt bezw. Abnahme der neuen Strecke eingefunden hatten. Die Kgl. Regierung war vertreten durch drei Räthe, der Landkreis Dortmund durch den Landrath Herrn v. Rynsch, die betheiligten Aemter Castrop und Lütgendortmund durch die Herren Amtmann Barfels und Ehrenamtmann Westermann, die Gemeinden durch die Herren Vorsteher, als Vertreter der „Märk. Bahngesellschaft" war ferner Director Ullrich-Witten zugegen. Gegen 4½ Uhr begann die Fahrt bezw. Abnahme der Bahn von Cranefeld aus, um 6½ Uhr hatte der aus zwei Motorwagen bestehende Zug die Stadt Castrop erreicht, wo eine große Menschenmenge der Ankunft harrte. Die Abnahme der Bahn verlief zur vollsten Zufriedenheit, so daß der Inbetriebnahme derselben in technischer Beziehung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Nach der voraussichtlich im Monat Juli erfolgenden Inbetriebsetzung der neu hinzugekommenen Strecke ist das Netz der Straßenbahnlinien beinahe vollständig. Es fehlt nur noch die Verbindung zwischen Lütgendortmund und Dorstfeld, ferner die so lang ersehnte Verbindung von hier nach Rauxel-Bahnhof-Hebewerk-(Henrichenburg). Wir wollen hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit diese Linien auch noch ausgebaut werden. — Es erübrigt noch, zu bemerken, daß die Motorwagen der Strecke Cranefeld-Castrop recht hübsch gebaut sind und allen Anforderungen entsprechen. Wir wollen hoffen, daß wie die gestrige Probefahrt ohne Unfall verlaufen, solche auch fernerhin nicht zu verzeichnen sein werden und daß die neue vortheilhafte Verbindung mit Langendreer-Witten von günstigem Einflusse auf das wirthschaftliche Leben von epochemachender Bedeutung sein wird. — Es sei nochmals bemerkt, daß die Tarif- und Fahrordnung 2c. vor der definitiven Inbetriebnahme durch die „Castroper Zeitung" bekannt gemacht wird.

* Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juni findet in den schönen geräumigen Gartenanlagen des Herrn Ad. Thiel hierselbst, außer einem bedeutenden Preisschießen ein großartiges Preiskegelwettwerfen statt. Letzteres dürfte für die meisten Bewohner Castrops und Umgegend etwas vollständig Neues sein und gelangen bei ersterem ca. 300 Mark in Werthen, bei letzterem 300 Mark in Baar zur Vertheilung. Wenn schon die abends herrlich beleuchteten Gartenanlagen des Herrn Ad. Thiel an und für sich eine große Anziehungskraft auf Alt und Jung ausüben, so dürfte dies an den beiden kommenden Feiertagen doppelt der Fall sein, zumal das in Frage kommende äußerst reizende Kegelwettwerfen in Englands Sportkreisen zu den interessantesten Vergnügungen zählt.

* Automobilfahrt Paris-Berlin. Die Automobilisten trafen gestern Mittag, als am 1. Renntage, in Aachen ein und zwar, wie ein Freund unserer Zeitung, Herr G. von hier, der gegenwärtig in Bad Burtscheid zur Kur

sich befindet, uns telegraphisch mittheilt, als erster Founier 12^{40}, zweiter R. de Kniff 12^{49}, dritter Girardot 1^{22}, vierter Voigt 1^{30}, fünfter Me Farmeu 1^{35}, sechster Charon 1^{40}, siebenter Conete de Perrigord 1^{41}, achter Georg Leys 1^{50}, nach mitteleuropäischer Zeit. Die Weiterreise von Aachen erfolgte heute (28. d. Mts.) morgens 5 Uhr. Bis Haltern haben sie ca. 200 Kilometer zurückzulegen, für die sie etwa 3 Stunden brauchen. Da sie außerdem ca. $1^1/_2$ Stunden durch schrittweises Passieren der größeren Städte und Ortschaften einbüßen, so ist als sicher anzunehmen, daß die ersten Rennfahrer zwischen 9 und 10 Uhr morgens in Haltern eintreffen, von wo die Fahrt über Dülmen nach Münster weitergeht.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichspostamts betr. den Fernsprechverkehr innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Danach werden künftig für Anschlüsse innerhalb des Bezirks ausschließlich Bauschgebühren erhoben. Die Bauschgebühr setzt sich zusammen aus der jährlichen Bauschgebühr für den Anschluß an das Ortsnetz und einer für jedes Rechnungsjahr zu vermittelnden Zuschlagsgebühr, die nach der Zahl der von jedem Theilnehmer innerhalb eines Jahres geführten Bezirksgespräche bemessen wird. Die Zuschlagsgebühr beträgt für nicht mehr als 500 Gespräche 100 Mk., bis 1000 Gespräche 150 Mk. und so fort für je 500 Gespräche um 50 Mk. steigend. Für mehr als 9000 Gespräche sind 600 Mark zu zahlen. Diese Gesprächszahl zu ermitteln, wird von der Reichstelegraphenverwaltung werktäglich einmal für jeden Theilnehmer am Bezirksnetz ohne dessen Vorwissen und Zuthun die Zahl der auf sein Verlangen hergestellten Sprachverbindungen durch Zählung ermittelt. Jeder Wochentag soll zweimal im Jahre an die Reihe kommen. Gesprächsverbindungen, die zwischen Theilnehmern, die an dasselbe Ortsnetz angeschlossen sind, sowie Verbindungen über die Grenzen des Bezirks hinaus werden hierbei nicht mitgezählt. Aus der auf Grund der zu ermittelnden Zahlen zu berechnenden Durchschnittszahl der täglichen Gespräche wird die Jahressumme durch Vervielfältigung mit 300 angenommen. Das Ergebniß ist für die Bemessung einer Zuschlagsgebühr vom folgenden 1. April ab maßgebend. Die neuen Bestimmungen treten am 1. October in Kraft.

* **Habinghorst.** Die Gemeindevertretung faßte folgende Beschlüsse: Um das wichtige Amt der Waisenräthe zu fördern, findet alljährlich unter dem Vorsitze des Vormundschaftsrichters eine Sitzung behufs Besprechung der Obliegenheiten der Weisenräthe statt. Für Besuch derselben wurde eine Vergütung für Zeitaufwand und Baarauslagen 5 Mk. bewilligt. — Die Germanen- und Josefstraße sollen chaussirt werden nach einem von dem Amtsbaumeister Köster anzufertigenden Plan und Anschlage; es wird vorausgesetzt, daß die Lappenhof-Gesellschaft einen Beitrag leistet. Von der Lappenhof-Gesellschaft wurde ein Grundstück von $1^1/_2$ Morgen zum Gesammtpreise von 1000 Mk. als Marktplatz angekauft. Letzterer muß aber bis zum Jahre 1903 fertig gestellt, und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Des weiteren erklärt sich die Vertretung bereit, mit der Actiengesellschaft für Gas und Electrizität in Köln wegen Versorgung der Gemeinde mit Gas einen gleichen Vertrag abzuschließen, wie ihn Castrop hat, wenn die Gesellschaft sich verpflichtet, binnen Jahresfrist die Rohrleitung durch folgende Straßen fertig zu stellen: Kaiser Wilhelm-, Römer-, Nord- und Prinz Heinrichstraße. — Der von Herrn Köster-Raurel vorgelegte Anschlag über den Ausbau der Moltkestraße in Höhe von 6418 Mk. wurde genehmigt und soll mit dem Ausbau gleich begonnen werden, nachdem die Grundbesitzer sich bereit erklärt haben, einen näher festgesetzten Beitrag zu den Kosten beizutragen.

* **Herne.** Auf dem neuen Markt erschien eine biedere Polenfrau, um Einkäufe zu machen. In einem Kinderwagen führte sie ihren jüngsten Sprößling mit. Der Einkauf muß die Frau, laut der „H. Ztg.", sehr in Anspruch genommen haben, im Drange der Geschäfte vergaß sie nämlich, den Kinderwagen mitzunehmen und ließ denselben stehen. Zu Hause angekommen, kramte sie ihre Siebensachen aus und zählte dann die Häupter ihrer Lieben, wobei sie die Entdeckung machte, daß es statt 8 nur 7 waren. Um 11 Uhr erschien die Frau wieder auf dem Markt, wo sie das Kleinste noch wohlbehalten antraf.

* Die Frage, wie ein Entlassungszeugniß ausgestellt werden muß, wurde in einer Sitzung des Gewerbegerichts in **Bochum** des Näheren von dem Vorsitzenden erörtert. Um rechtsgültig zu sein, muß es Angaben über Dauer und Art der Beschäftigung enthalten. Verlangt der Arbeiter eine Bemerkung über seine Leistungen und Führung, so muß diesem in wahrheitsgemäßer Weise Folge gegeben werden. Der Arbeitgeber ist dann aber auch berechtigt, ein ev. vorliegendes gesetzwidriges Verlassen der Arbeit aufzuführen.

* Die Zeche „Waltrop" soll, wie aus **Bochum** geschrieben wird, vom preußischen Fiscus für 3 Millionen Mk. angekauft worden sein.

* **Osterath.** Ein Tagelöhner hatte infolge einer Wette 3 Liter Branntwein getrunken, an deren Folgen er, am Tische sitzend, verstarb.

* **Recklinghausen.** Ein Skandalprozeß. Anfang voriger Woche wurde die Verhaftung mehrerer Personen wegen Vergehens gegen § 220a des Strafgesetzbuches vorgenommen. Dieselbe erregte großes Aufsehen, da die Inhaftierten einerseits den wohlhabenden Ständen angehörten, andererseits einer derselben nahe vor seiner Vermählung stand, die am Donnerstag voriger Woche stattfinden sollte. Der Anzeige soll ein Racheakt zu Grunde liegen. Die eingeleitete Untersuchung brachte gravierendes Material zutage. Die Sache wird wohl dem Schwurgericht überwiesen werden.

* **Marten.** Verschwunden ist seit Mittwoch früh die Ehefrau Dreike. Die Frau ist geisteskrank, sie wollte nach Dortmund, um einen Arzt aufzusuchen. Auf diesem Wege ist sie geblieben.

* Der Wirth der Wirthschaft „Zum Drachen" zu **Dortmund** ist ausgerückt. Er hat in der Nacht seine Möbel weggeschafft und ist in aller Frühe ohne Abschied zu nehmen, abgedampft.

* Der 8. deutsche Bergmannstag wird bekanntlich in den Tagen vom 11.—14. Sept. d. J. in **Dortmund** abgehalten. Das Programm ist im wesentlichen folgendes: Am 11. Sept., abends 8 Uhr: Begrüßung der Festtheilnehmer in den Räumen der Kasinogesellschaft. Am 12. Sept., vormittags 9 Uhr: Im Saale des alten Rathhauses Eröffnung, Wahl des Präsidiums und Vorträge. Besichtigung industrieller Werke in und bei Dortmund. Für Damen Frühkonzert, Umfahrten und Ausflüge. Nachmittags 5 Uhr für alle Theilnehmer am Fredenbaum Festmahl; Tanz. Am 13. Sept. gruppenweise Ausflüge (nach Wahl). Es kommen in Betracht die Anlagen des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, das Hochofenwerk Aplerbecker Hütte, das Steinkohlenbergwerk Monopol (Schacht Grimberg) und Königsborn, Saline und Soolbad Königsborn, ferner die Steinkohlenbergwerke bei Herne und Gelsenkirchen und das Schiffshebewerk zu Henrichenburg. Um 7 Uhr Abends: Zusammenkunft sämmtlicher Festgäste auf dem Fredenbaum zur Theilnahme an der von der Stadt Dortmund veranstalteten Festlichkeit. Am 14. Sept.: Fahrt mit Sonderzug nach Porta, Besuch des Nationaldenkmals auf der Porta Westfalika, gemeinsames Frühstück. Eisenbahnfahrt nach Oeynhausen, Besichtigung der Anlagen des Kgl. Bades Oeynhausen. Gemeinsames Mittagsmahl im Kurpark, daselbst Gartenfest.

* Der „Verein für bergbauliche Interessen" bewilligte für die Abhaltung des 8. allgemeinen Deutschen Bergmannstages zu **Dortmund** — vom 12.—14. Sept. d. J. — 75000 Mk.; diese Summe soll durch Einziehung von $^1/_8$ Pfg. pro Tonne Förderung aufgebracht werden. Die Stadt Dortmund gab für denselben Zweck 3000 Mk.

* **Olfen.** An den Ufern des Lippeflusses befinden sich zur Zeit folgende Steinkohlenbergwerke: „Trier" bei Dorsten, „Auguste Viktoria" zwischen Dorsten und Haltern, „Vinnum" und „Hohenzollern" bei Olfen, „Kobold", „Hermann", „Bochum", „Lippe" und „Viktoria" bei Lünen, „Wilhelmine-Katharina" und „Freiherr von Stein" bei Werne, „Prinz Schönaich" und „De Wendel" bei Hamm. Von diesen 13 Bergwerken sind „Trier", „Auguste Viktoria", „Freiherr von Stein" und „De Wendel" zur Zeit mit dem Abteufen von Schächten beschäftigt. In Förderung befindet sich noch keine von ihnen. Bohrversuche finden nach dem „Boch. Anz." auf beiden Ufern noch zahlreich statt, sodaß im Laufe der nächsten Jahre noch weitere Kohlenfunde und Bergwerksanlagen dicht an der Lippe zu erwarten sind.

* In einer unserer Nachbargemeinden von **Hamm** passierte beim Königsschießen gelegentlich des Schützenfestes eine ergötzliche Geschichte. Die Schützen schossen bis gegen Mittag, ohne daß der Vogel sich auch nur rührte. Sogar gegen mehrere abgegebene Salven schien er ganz und gar unempfindlich. Das Pulver ging zur Neige; es mußte also in anderer Weise Rath geschafft werden. Es wurde beschlossen, den Vogel herunter zu lassen und mit einer Axt gehörig zu bearbeiten und dann wieder aufzusetzen. Gesagt, gethan. Aber auch jetzt gelang es nicht, das Unthier herunter zu bekommen, wiewohl es ganz lose auf der Stange wackelte. Nach abermaliger Berathung wurde beschlossen, an der Stange kräftig zu schütteln, bis der Vogel herunter falle. Nach einander mühten sich jetzt die Schützen durch Rütteln an der Stange ab. Endlich wurden diese Bemühungen denn auch von Erfolg gekrönt. Der Wirth H., ein Riese von Statur, hatte das Glück, den hartnäckigen Gesellen herunter zu schütteln. Er wurde denn auch nachmittags gegen $^1/_{24}$ Uhr feierlich zum Schüttelkönig des Schützenfestes von X. gekrönt.

* **Bergeborbeck.** Ein junger Mann von hier zeigte schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit und die Familienangehörigen beabsichtigten, ihn in eine Irrenanstalt unterzubringen. Hiervon erfuhr der junge Mann, als er mit seinen Angehörigen von einem Ausfluge heimkehrte. Er verschaffte sich schnell einen Revolver und schoß damit zunächst seine alte Mutter in die Schläfe, dann seine verheirathete Schwester in den Kopf und das Dienstmädchen in den Arm. Hierauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe. Nach etwa einer Stunde starb er. Mutter und Schwester werden nach Ansicht der Aerzte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

* Die noch junge Frau eines Arbeiters in **Mülheim-Rhein** verlor hintereinander 2 Kinder, ein Zwillingspaar, durch den Tod. Die unglückliche Frau nahm sich dieses so zu Herzen, daß sich bei ihr Spuren von Geistesgestörtheit bemerkbar machten. In diesem Zustande hat sie sich in ihrer elterlichen Wohnung durch Erhängen das Leben genommen.

* **Zeppenfeld.** Einem Metzger lief eine Kuh davon. Eine Nachbarin, ca. 60 Jahre alt, wollte sie einfangen, kam aber mit einem Bein in den Strick und wurde von dem wildgewordenen Thiere fortgeschleift. Als man die Kuh einfing, war die Unglückliche, der das Bein fast ausgerissen war, tot.

* In **Uerdingen** wohnt eine alte kränkliche Frau; sie hat einen 17jährigen Sohn, der monatlich 40—45 Mk. verdient. Die Organe der Armenverwaltung in Uerdingen waren nun der Meinung, daß 2 Personen unter diesen Umständen als arm im Sinne des Gesetzes gelten können und hatten dementsprechend die Familie mehrmals aus Armenmitteln unterstützt. Als die Uerdinger Verwaltung später von Krefeld, woselbst die Frau ihren Unterstützungswohnsitz hat, Ersatz der gezahlten Gelder beanspruchte, wurde dieser mit dem Bemerken verweigert, eine Unterstützung sei deshalb gar nicht nothwendig gewesen, weil die Frau nebst ihrem Sohne von 40—45 Mk. pro Monat wohl hätte leben können! Uerdingen appelirte an den Bezirksausschuß und dieser fand das Urtheil dahin, daß die Klage abzuweisen und Krefeld im Rechte sei; das Einkommen beider Personen sei sehr wohl ohne Unterstützung ausreichend gewesen!?! — Die Herren des Bezirksausschusses haben wahrscheinlich an sich selber und ihren werthen Familienangehörigen den Versuch gemacht, von 60—70 Pfg. pro Tag auskömmlich zu wohnen und dazu Essen, Kleidung 2c. zu bezahlen.

* Einem Kaufmann aus **Düsseldorf**, welcher mit einigen Vertreterinnen des zarten Geschlechtes eine Vergnügungsfahrt nach Elberfeld unternommen hatte, wurde von den „holden Schönen" nicht nur sein Herz, sondern auch sein Portemonnaie mit 75 Mk. gestohlen.

* **Köln.** Die Strafkammer verurtheilte nach 3tägiger Verhandlung den Großkaufmann Salomon, ein Mitglied der sogen. Kölner Sterneberg-Gesellschaft, zu 8 Monaten Gefängniß. Wegen desselben Verbrechens wurde der Millionär Commans zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* In **Bonn** wurde ein junger Apotheker bei einem Spazierritt von seinem plötzlich scheu gewordenen Pferde abgeworfen. Der Unglückliche brach das Genick und war sofort todt.

* In einem sehr umfangreichen Prozeß zu **Mannheim** wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurden 11 Angeklagte, darunter die Gattin des Inhabers einer ersten Juwelierfirma, zu 3 Monaten bis einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

* Der Direktor der **Leipziger** Bank, Exner, wurde verhaftet.

Das Bahnprojekt Bochum-Münster.

Als Ende 1899 von einem in Lüdinghausen gebildeten Ausschuß die Anregung für dieses Bahn-Project ausging, war die Linienführung Münster-Datteln-Henrichenburg-Castrop-Bochum in Aussicht genommen. Anfang des Jahres 1900 trat der gebildete Gesammtausschuß im Hotel „Lindenhof" in Dortmund zusammen. Bei dieser Berathung erklärten die Vertreter der Städte Bochum und Herne, sowie des Amtes Baukau, daß sie nur dann ein Interesse an dem Zustandekommen der Bahn hätten, wenn diese Anschluß an den Hafen bei Herne vermittele. Herr Amtmann Barfels-Castrop dagegen trat für die Linienführung durch die von ihm vertretenen Amtsbezirke ein; und wenn diese bei einer Verbindung mit Herne-Bochum nicht angängig sei, so empfehle er folgende Linienführung: Die Bahn kreuzt in der Gegend von Henrichenburg den Canal und wird in den Bahnhof Rauxel und von hier in den Bahnhof Castrop nach Merklinde geleitet nnd über Lütgendortmund nach Langendreer bergisch-märkisch weitergeführt, wodurch eine Verbindung des Münsterlandes mit Bochum als auch mit Dortmund bezw. Witten-Hagen erreicht würde. Obgleich dieses Projekt nicht den Wünschen aller entsprach, wurde es doch als erwägenswerth bezeichnet. Eine gleiche Stellungnahme war schon in einer früheren Sitzung in Lüdinghausen sowohl von den Vertretern von Herne-Baukau als auch von Castrop zum Ausdruck gekommen. Im Mai 1901 fand eine weitere Sitzung des Gesammtausschusses in Münster statt, in welcher die von den Handelskammern Bochum und Münster aufgestellte Denkschrift zur Begründung des Projektes zur Erörterung gelangte. Nach derselben wird folgende Bahnlinie bezeichnet: Münster-Lüdinghausen-Herne-Bochum mit der Zweigbahn Henrichenburg-Castrop-Langendreer. Es muß anerkannt werden, daß die Denkschrift ein sehr umfangreiches und interessantes Zahlenmaterial für die Verkehrsverhältnisse der angestrebten Bahn enthält. So fallen nach den Angaben des Herrn Amtmann Barfels in das Verkehrsgebiet aus dem Landkreise Dortmund: die Gemeinden Habinghorst, Rauxel, Castrop, Obercastrop, Merklinde und Bövinghausen mit zusammen über 22,000 Einwohnern und vier Steinkohlenzechen mit über 7000 Arbeitern, ferner 6 Ziegelringöfen mit einer Jahresproduction von 24 Millionen Steinen, 1 Sprengstofffabrik, 1 Sägewerk, 8 Baugeschäfte, 1 Dampf- und 1 Wassermühle, 3 Brennereien; ferner die Gemeinden Lütgendortmund, Bövinghausen und Westlich mit 13 000 Einwohnern und 4 Steinkohlenzechen mit ca. 5000 Arbeitern, 2 Ringöfen mit 9 Millionen Jahresproduktion, mit 6 Baugeschäften, 1 Bierbrauerei, 2 Brennereien.

Hoffentlich kommt bezüglich der Linienführung eine Einigung zu Stande, damit dem hochwichtigen Projekte nach dieser Richtung keine Schwierigkeit bereitet werden.

Märkte im Monat Juli:

Bodelschwingh am 1., **Recklinghausen** am 11., **Haltern** am 9., **Witten** am 11., **Bochum** am 24., **Dortmund** für Schlachtvieh am 1., 10., 26., und 29; für Zucht- und Faselvieh am 5., 8., 12., 15., 19., 22. und 24.

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Baukau

vom 16. Juni bis incl. 22. Juni 1901.

Geburten.

Sohn: Bergm. Herm. Werner, Hiltrop. Maschinist Anton Gorny, Bladenhorst. Dienstmagd Emilie Klump, Bladenhorst.

Tochter: Bergmann Gustav Fler, Horsthausen. Bergm. Johann Grabietz, Horsthausen.

Aufgebote.

Bergmann Carl Bigdun und Wilhelmine Opiolla, beide Horsthausen.

Heirathen.

Bergm. Heinrich Köller und Gertrud Ehling, gen. Nettelbeck, b. Pöppinghausen. Bergm. Gerhard Schmitthusen, Horsthausen und Elisabeth Brey, Sodingen.

Sterbefälle.

Bergm. Herm. Kieguscb 19 J., Horsthausen. Albert Peick, 3 J., Bladenhorst. Rosalie Strozyk, 2 J., Horsthausen.

Neubestellungen

auf die **„Castroper Zeitung"** mit dem

Gratis-Unterhaltungsblatt

„Universal-Chronik" für die Monate Juli, August und Sept. werden von den Boten, den Postanstalten (1.15 M.), sowie in den Expeditionen in Castrop und Raurel zum Preise von

Mk. 1.10

entgegengenommen.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 per Meter

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerz, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 77.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Getrennte Herzen.

Original-Romann von E. Matthias.

17) (Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, die Menschen sind schauderhaft," antwortete der junge Mann seufzend, „sie danken kaum, wenn man „Guten Tag" sagt. Aber das kommt daher, weil wir uns in den Anfängen eines Streiks befinden. Die Leute sind nämlich wegen der Ueberstunden verschnupft und ärgerlich, weil sie eine bestimmte Erklärung von unserem Chef nicht erhalten können. Machen Sie sich nichts daraus, Ihnen persönlich gilt die Unfreundlichkeit nicht."

„Es schien mir auch mehr auf Sie gemünzt, Herr Neumann", meinte Below. „Das wundert mich um so mehr, da Sie in Ihrer bisherigen Stellung doch wenig oder gar nicht mit den Arbeitern zu thun gehabt haben."

„O, da täuschen Sie sich gewaltig, Verehrtester. Auch auf Ihre Schultern wird allmählich die ganze Kontrolle der Arbeiter gewälzt werden, so weit sie eben mit der Kasse nichts zu thun hat. Wir haben bei uns das Markensystem, und Sie sind derjenige, welcher alle Versäumnisse der Arbeiter zu registriren hat, also der unbeliebteste, weil gefürchteste Mann in der Fabrik."

„Markensystem? Was heißt das?"

„Sie haben die Verpflichtung, am Feierabend einem Jeden eine Arbeitsmarke einzuhändigen, aus welcher am Schluß der Woche ersichtlich, wie viel ganze, halbe oder viertel Tage gearbeitet wurde. Schon wenn der Arbeiter zehn Minuten zu spät kommt, erhält er nur eine Dreiviertelmarke."

„Das ist eine harte Bestimmung."

„System unseres Buchhalters, der überhaupt Alles ausheckt, was den Arbeitern Anlaß zur Unzufriedenheit geben muß. Doch will ich den Mund halten. Sie werden sich seblst ein Bild darüber machen. Ich bin gar nicht ärgerlich darüber, daß ich meinen undankbaren Posten einem Stärkeren übergeben kann."

In der sogenannten Gifthütte, einem Laboratorium, stellte sich ihnen ein magerer Mensch mit bleichem Gesicht und entzündeten Augen in den Weg.

„Noch immer keine Antwort, Herr Neumann," fragte er mit heiserer Stimme. „Sie versprachen uns doch —"

„Allerdings" antwortete der junge Mensch achselzuckend. „Ich habe gethan, was ich konnte — aber habe nichts durchgesetzt. Uebrigens geht mich die ganze Geschichte nichts mehr an. Ich bin von heute ab bloß noch Expedirungssubstitut, sogenannter Lageraum-August. Hier steht der neue Fabrikinspektor."

Der Mann sah den Vorgestellten mit finsteren Augen an.

„Ach," meinte er brummig, „Sie scheinen die Welt zu kennen und zu wissen, was unsereins nöthig hat. So junge Leute wie Musje Neumann haben kein Herz fürs Volk."

„Seien Sie so gut, ich kein Herz," rief der Jüngling, die Hand auf die Brust legend. „Freilich schlägt es hauptsächlich für die eine kleine Feine, die ich meine."

„Quatschkopp," bemerkte der Arbeiter finster und wendete sich zu Below.

„Ich werde gewiß Ihr Interesse wahrnehmen, wenn es nicht dem unseres Herrn entgegengesetzt ist," versicherte dieser in einem Tone, der von jeder Ueberhebung als auch Sichgleichstellung weit entfernt war. „Um was handelt es sich denn?"

„Um die Doppelzahlung der Ueberstunden, Herr —"

„Von Below."

„Ein Adliger," sagte der Arbeiter mißtrauisch — „ja dann — aber wissen müssen Sie es doch, Herr Inspektor. Sehen Sie sich hier mal um, ist es mehr als ein Mensch ertragen kann, neun Stunden in diesem Qualm aushalten zu müssen? Und können Sie es uns verargen, daß wir, wenn die Arbeit drängt, auch unserem Körper etwas Gutes anthun wollen?"

Below nickte, gab aber keine bestimmte Antwort, vorsichtiger Weise, da er das Terrain, auf welchem er sich bewegte, ganz und gar nicht kannte.

„Jedenfalls werde ich es mir angelegen sein lassen, eine Entscheidung des Herrn Kommerzienrathes herbeizuführen," erklärte er nach einigem Nachdenken. „Er ist so menschenfreundlich, daß sie nicht zu Euren Ungunsten ausfallen wird."

„Das sagen Sie," murrte der Mann, „nu, wir werden ja sehen. Lange genug haben wir gewartet, daß es besser werden soll. Wenn der Herr sich weigert, sind wir entschlossen, gegen ihn vorzugehen. Wir halten zusammen, darauf verlassen Sie sich, und wenn die Fabrick darüber in die Luft fliegen sollte."

Mürrisch kehrte er zu seiner Maschine zurück.

„Na, was sagt er," fragte sein Kamerad, der neben ihm arbeitete.

„Was soll er sagen? Das ist ein neuer, der da, hat ein „Von" vor seinem Namen, trägt die Nase noch höher als die Anderen. Von dem werden wir auch nicht mehr Gutes erfahren, als von Launitz und den übrigen Schuften."

„Da bleibt nur der Streik," rief der Andere. „Am ersten Dezember legen wir die Arbeit nieder. Das steht mol fest."

„Die Leute scheinen sehr erbittert zu sein," meinte Below, als sie die Gifthütte verließen, wo ihm der Dampf so schwer auf die Brust fiel, daß er heftig hustete. „Wie hieß der Mann, der mit uns sprach?"

„Rothmeyer, ein Sozialist von reinstem Wasser. Er wirft sich gern zum Sprecher für die anderen auf. Ginge es nach dem Buchhalter, er läg schon längst draußen. Aber er hat Weib und Kinder, da hat ihn der Chef behalten."

„Also hat der Herr Kommerzienrath doch ein gutes Herz."

Neumann lachte.

„Wenn es sich mit seinem Vortheil verträgt, schon. — Ob die Einschränkungen und willkürlichen Abzüge, welche bei uns an der Tagesordnung sind, von ihm oder von Launitz ausgehen, habe ich niemals enfahren können. — Der Buchhalter hat eben die Courage, Alles auf sich zu nehmen. Es macht ihm Vergnügen, den bösen Kerl zu spielen."

„Ein müßiges Vergnügen! Für einen besonders gutmüthigen Menschen halte ich ihn übrigens nicht."

„Er ist der Teufel im Hause, Fräulein Luise aber ist der Engel, der lichte Chorus, unter deren Füßen Lilien und Rosen sprießen, deren Stimme Sphärenmusik ist."

„Was sagt denn die junge Dame zu Ihrer Schwärmerei," fragte Below lächelnd.

„Nichts," erwiderte Fritz ganz betreten. „Bis jetzt habe ich ihr meine Liebe noch nicht erklären können. Ich warte, bis ich 100 Mk. Gehalt habe."

„Das finde ich sehr vernünftig, zum Heirathen sind Sie entschieden noch zu jung."

„Nicht wahr? Aber heimliche Liebe ist auch angenehm. Ich warte meine Zeit ab, ich kann es, denn ich bin Luisens Neigung sicher."

Sie waren wieder nach dem Comptoir gekommen und

beschäftigten sich mit der Durchsicht der Bücher. Endlich schlug die Mittagsstunde, die Arbeiter verließen die Fabrik. Auch Below entfernte sich, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.

Eine Rede des Fürsten Herbert Bismarck.

Im Sachsenwalde hat auf dem Hammelberge zwischen der Station Reinort Aumühle, die Grundsteinlegung zu einer Bismarcksäule stattgefunden. An der von der Studentenschaft der deutschen Hochschulen veranstalteten Feier nahm auch Fürst Herbert Bismarck mit seiner Gemahlin theil und erwiderte eine Ansprache des stud. med. Bosch aus Bonn mit folgenden Worten: „Meine Herren! Gestatten Sie mir, meinem wärmsten Dankesgefühl Ausdruck zu geben für die schönen Worte, die wir von Ihrem Herrn Vorsitzenden gehört. . . . Die Liebe zu Reich und Kaiser hat Bismarck den deutschen Studenten stets ganz besonders ans Herz gelegt. Sie alle werden sich auch der schönen Rede auf dem Marktplatz derjenigen Hochschule erinnern, die uns Allen ans Herz gewachsen, in Jena. Das waren markige Worte, die jeder von uns kennt. Meine Herren, wenn heute Leute anderer Meinung sind, als der alte Bismarck, und glauben, sie könnten andere Maximen aufstellen, so wollen wir uns das nicht anfechten lassen. Wenn ich auch heute über die Jahre hinaus bin, wo ich unter der studentischen Jugend weilte, so fühle ich mich doch angenehm berührt, durch die bunten Farben, die auch ich vor einem Menschenalter getragen habe, und lege von Neuem das Gelöbniß ab, daß wir festhalten wollen an den Traditionen und Prinzipien, nach welchen Bismarck das Reich geschaffen hat. Es waren wahrlich nicht Künste, aber eine Kunst, mit der das Reich aufgerichtet worden ist gegen Legionen von Feinden im Innern und Aeußern. Eine wohlerwogene Staatskunst ist das gewesen. Halten wir daran fest! In vielen Ansprachen, die Fürst Bismarck an die studentische Jugend gehalten, hat er an die Vaterlandsliebe derselben appellirt, und es kann uns nicht fehlen, wenn diese Vaterlandsliebe von Ihnen gepflegt wird. Meine Herren, halten wir fest an den Traditionen, die Fürst Bismarck uns hinterlassen, dann wird es niemals schlecht bestellt sein um den Gedanken, der das deutsche Vaterland groß macht!

Vermischte Nachrichten.

* Eine 4fache Hinrichtung wurde im Hofe des Graudenzer Gerichtsgefängnisses vollzogen, und zwar an den Arbeitern Sielenski, Neumann, Kuß und Wierziochiowski, welche am 1. Pfingsfeiertage aus der Graudenzer Strafanstalt ausbrachen, nachdem sie den Gefangenaufseher Faust ermordet. Sie wurden von Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet.

* Konitz. Ein Pistolen-Duell fand auf dem Rittergut Hoffstaedt bei Deutschkrone statt. Assessor Bandlow aus Deutschkrone wurde schwer verletzt und starb im Krankenhaus; Rittergutsbesitzer v. Hartmann ist leicht verletzt. Hartmann's Bruder, der Boerenkrieger gewesen ist, starb zur selben Zeit im Schlosse.

* (Der Kaiser und das Ohrläppchen). Gelegentlich eines Besuches in England beim Herzog von York empfing Kaiser Wilhelm ein Telegramm, das sicherlich sehr unangenehme Nachrichten enthi lt, denn er zog heftig an seinem Ohrläppchen. Mit einemmale fragte ihn das 6jährige Söhnchen des Herzogs, Prinz Eduard Albert: „Sag mal, Onkelchen, warum ziehst Du Dich so am Ohr?" — „Weil ich schlecht gelaunt bin, mein Junge." — „Thust Du dies stets, wenn Du schlecht gelaunt bist?" — „Ja, mein Junge." — „Und wenn Du recht arg böse bist, was thust Du dann?" — „Dann zieh ich einen andern am Ohr." — Sollte dieser andere der Reichskanzler sein? fragt der Londoner Telegraph boshaft, dem diese Geschichte entnommen ist.

* Ein originelles „Gebetbuch" hat eine elegant gekleidete Dame am Sonntag in einer Conditorei in der Nähe der Michaelskirche zu Berlin vergessen. Das Buch, welches auf seinem Deckel als Gebetbuch gekennzeichnet war, enthielt, wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Theile, der eine bestand aus einem, noch mit Naschwerk gefüllten Behälter, der andere war mit einem das Buch schließenden und verdeckten Hals versehen und enthielt eine veritable, mit Cognac gefüllte Flasche. In der aufklappbaren Mitte des „Erbauungsbuches" befanden sich einige wirkliche Blätter mit Gebeten und Gesangbuchversen. Ein Dienstmann holte schließlich das so vielen Zwecken dienende Buch ab.

(Das schwächere Geschlecht?) Die Frau Pastor besucht eine arme Frau ihrer Gemeinde, um ihr eine kleine Unterstützung zu bringen. Sie findet die Frau ganz wohlauf bei einer riesigen braunen Kaffekanne sitzend, den Mann aber trotz der späten Vormittagsstunde noch im Bett. — „Aber, Stöckeln, ist denn Ihr Mann krank, daß er im Bett liegt und nicht auf Arbeit geht?" fragt sie erschrocken. — „Krank? Och nee! Er ruht sich nur ä bißchen aus. Mir hon so'ne unruhige Nocht gehott." — „Eine unruhige Nacht? Warum denn?" — „Nu, mir hon ä Kleenes jekricht."

* (Dat rükt na Mannslüd.) Pastor (eine alte Frau im Stift besuchend): „Aber, liebe Frau Meyer, Sie haben doch nicht die üble Angewohnheit, wie viele alte Frauen, die Pfeife zu rauchen? — Alte Frau: „Nee, Herr Pastor, dat nich, ick heff man blos en bäten Tobak in min Abenröhre e'legt, dat rükt so schön na de Mannslüd!"

* (Wie lieb!) Er: „Das habe ich doch fein angestellt, daß wir das Coupee für uns allein bekommen haben." — Sie: „Wie hast Du denn das gemacht?" — Er: „Ich habe allen Leuten, die einsteigen wollten, gesagt, du wärst verrückt und ich müßte dich nach dem nächsten Irrenhause transportiren."

Ein Wort über wohlschmeckende, nahrhafte und doch sparsame Kost.

Jede erfahrene Hausfrau weiß sehr wohl, wie schwer es oft ist, das Essen für die Familie so zu bereiten, daß alle zufrieden sind, daß es jedem schmeckt, daß es nahrhaft und leicht verdaulich ist, ohne daß die Kosten das zur Verfügung stehende Haushaltungsgeld überschreiten. Hätte man nicht nöthig, mit den vorhandenen Mitteln zu rechnen, so wäre es keine Kunst, vorzüglich zu kochen.

Die älteren Kochbücher, von Henriette Davidis u. a., tragen gerade diesem Punkte zu wenig Rechnung. Sie passen meist nur für Leute mit ansehnlichem Geldbeutel. Alles, was nach den darin angegebenen Rezepten zubereitet wird, ist vorzüglich, aber — zumal angesichts der heutigen Lebensmittelpreise — viel zu theuer für die einfach-bürgerlichen Verhältnisse.

Vor allem kommt es darauf an, jederzeit schnell und billig eine gute Suppe zu bereiten, sowie auch dem Geschmack von Fleischspeisen, Saucen und Gemüsen durch passenden Zusatz mehr Kraft und Fülle geben zu können.

In richtiger Erkenntniß dieser Nothwendigkeit setzt gerade hier Maggi ein, dessen Verdienste um die Diätetik, und dessen Autorität auf dem Gebiete der Volksernährung allgemein anerkannt sind.

In erster Linie sei die altbewährte Maggiwürze erwähnt, von der ein kleiner Zusatz genügt, um auch den einfachsten Suppen und Speisen augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Maggi zum Würzen enthält in flüssiger, concentrierter Form alle diejenigen aromatischen Stoffe und Nährsalze, welche für die Anregung des Appetits und der Verdauung fast unentbehrlich sind.

Nach einer alten Wahrheit kommt für die Ernährung nicht das in Betracht, was man ißt, sondern was man verdaut. Soll aber eine Speise leicht verdaulich sein, so darf der Wohlgeschmack nicht fehlen.

Das Einfache, Natürliche, was dem unverdorbenen Geschmack am meisten Rechnung trägt, bleibt immer das Beste.

Infolgedessen wird die Hausfrau am weitesten kommen, wenn sie die gewohnten Speisen bietet, diese aber möglichst schmackhaft zubereitet.

Hierzu findet sie in der Maggiwürze ein geradezu ideales Hilfsmittel.

Eine weitere Unterstützung in der Küche bieten die rasch populär gewordenen Maggi'schen Bouillonkapseln, die, durch eine Paraffin-Umhüllung gegen Witterungseinflüsse geschützt, von großer Haltbarkeit sind. Jede Kapsel enthält 2 getrennte Gelatineröhrchen, angefüllt mit concentriertem Fleischsaft nebst feinsten Gemüseauszügen und dem nöthigen Kochsalz; ein Röhrchen genügt für 1 Tasse. Die Kapseln sind in 2 Sorten zu haben: mit und ohne Fett. Nur in heißem Wasser gelöst, geben sie ohne weiteren Zusatz eine vorzügliche, erfrischende Fleisch- oder Kraftbrühe, die alle Bestandtheile einer Naturbouillon enthält. Darin übertreffen Maggi's Bouillonkapseln die gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleischextrakte, aus denen ohne mancherlei Zusätze eine trinkfertige Bouillon nicht hergestellt werden kann.

Während nun aber eine klare Brühe nicht als Nahrungsmittel im engeren Sinne betrachtet werden kann, ist dies der Fall bei den unter Verwendung von Gemüsen, Mehlen und sonstigen Einlagen bereiteten Suppen. Diese enthalten die für den Körper unentbehrlichen Nährstoffe in den verschiedensten Formen. Ihre Herstellung auf die althergebrachte Weise ist aber oft zeitraubend und mühevoll. Freudig wird es deshalb jede Hausfrau begrüßen, daß Maggi komprimirte Gemüse- und Kraftsuppen in den Handel gebracht hat. Diese handlichen, billigen Suppenwürfel für 2 Portionen, welche in mehr als 30 Sorten zu haben sind, geben, nur mit Wasser gekocht, in wenigen Minuten ebenso wohlschmeckende wie wirklich nahrhafte Suppen. Der Vortheil dieser Maggi-Suppen für die Hausfrau tritt besonders deutlich dann hervor, wenn sie keine Fleischbrühe zur Verfügung hat, oder wo es gilt, möglichst rasch, wie z. B. bei unerwarteten Besuch, eine Suppe aufzutragen.

Wenn obige Zeilen dazu dienen, den geschätzten Leserinnen zu zeigen, wie sie auf einfache und billige Weise ihrer Familie eine wohlschmeckende und kräftige Kost bieten können, so ist ihr Zweck erreicht.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 1 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Tante,

die Frau Wittwe Landwirth

Friedrich Kirchhelle,

Christine geb. Strätling,

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für die Verstorbene bitten,

Obercastrop, den 27. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juni

findet in meinen geräumigen Gartenanlagen

großes Preiskegel-Wettwerfen,

verbunden mit einem bedeutenden

Preis-Schiessen

statt. Bei ersterem kommen **300 Mark in Baar,** bei letzterem

300 Mark in Werthpreisen

zur Vertheilung.

Zu reger Betheiligung ladet ergebenst ein

Adolf Thiel,

Castrop i. W. Restaurateur.

Bodelschwingh'er Kirmess

Bergmann's Etablissement.

Sonntag, 30. Juni,

nachm. 3 Uhr: Gartenconcert,

abends 8 „ **BALL,**

„ 10 „ Feuerwerk.

Schluss: 2 Uhr nachts.

Montag, 1. Juli,

morgens: **Jahrmarktsmusik,**

nachm.: **Concert, Feuerwerk, italienische Nacht.**

Eintritt zum Concert an beiden Tagen **frei,**

„ „ Ball à Person —.50 Mk.

Volksbelustigungen aller Art beim Festlokal.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **A. Bergmann.**



Rennen

zu Dortmund

Donnerstag den 4. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,
Sonntag den 7. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,

Gesammtpreise ca. 30,000 Mark.

Totalisator nur für Mitglieder.

Aufnahme von neuen Mitgliedern kann nur bis 3 Tage vor dem jeweiligen Renntage erfolgen.

Dortmunder Renn-Verein.

Den Herren Geschäfts-Inhabern von Castrop

empfehle mich

zum Anlegen, Beitragen und Abschließen ihrer Geschäftsbücher.

Offerten unter **X. P. 14** besorgt die Exp. d. Bl.

Soolbad König Ludwig.

Das mit sämmtlichen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete neue Soolbad wird zur Benutzung empfohlen

Entfernung von den Straßenbahn-Haltestellen „Kraftstation" und „König Ludwig-Straße" 15 Minuten.

Badezeit 7—12 und von 2—7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags.

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872) Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt per Nachnahme.**

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 50 Stim., 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3 fach. 11 faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit 19	Klapp.	4	echt.	Reg.	100	Stim.	M.	12.50
„ 10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„ 21	„	2	„	„	116	„	„	15,—
„ 10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„ 21	„	4	„	„	154	„	„	28,—
„ 10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„ 21	„	6	„	„	194	„	„	40.—

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung

---

A. Lüdtke, Herne

Fernsprech-Anschluß Nr. 37.

en-gros **Holzhandlung** en-détail

Baumaterialien



Grösstes Lager in- und ausländischer

Hölzer, ⊢ Eisen

in allen Profilen und Längen.

Bauholz und Fussboden nach Liste

prompt und billig.

Fertige schwedische

Zimmerthüren

nebst

Futter und **Bekleidungen.**

Telegramm-Adresse: Lüdtke-Herne.

Krieger-

und Landwehr-Verein

Castrop.

Der Verein tritt am

Sonntag den 30 Juni,

nachmittags 2½ Uhr,

im Vereinslokale zur

Betheiligung an der 25jährigen Jubelfeier

des Obercastroper Krieger- und Landwehr-Vereins an.

Abzeichen: Mütze und weiße Handschuhe.

Um recht zahlreiche Betheiligung seitens der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Kampfgenossen-

Verein Castrop

Zu der Betheiligung an der Jubelfeier des Obercastroper Kriegervereins treten die Mitglieder

Sonntag, 30. ds. Mts.

nachmittags 3 Uhr

im Vereinslocale an.

Um rege Betheiligung ersucht

der Vorstand.

Castroper Bürgerverein.

Versammlung

am Mittwoch den 3. Juli cr.,

abends 9 Uhr,

im Locale des Herrn Carl Meibert.

Tages-Ordnung:

1. Bekanntgabe der neuaufgenommenen Mitglieder.
2. Besprechung öffentlicher und gewerblicher Angelegenheiten, u. A. über Maßnahmen gegen unlauteren Wettbewerb.
3. Festsetzung eines Programms für einen demnächst zu unternehmenden Familien-Ausflug.

Der Vorstand.



Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 30. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Ziehung 16. und 17. Juli

Düsseldorfer

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

120 000

4423 Geldgewinne,

zahlbar ohne Abzug, Mark

145000

Hauptgewinne:

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

1 à	5000 =	5 000 M.
2 à	3000 =	6 000 M.
2 à	2000 =	4 000 M.
5 à	1000 =	5 000 M.
10 à	500 =	5 000 M.
50 à	100 =	5 000 M.
100 à	50 =	5000 M.
250 à	20 =	5 000 M.
1000 à	10 =	10 000 M.
3000 à	5 =	15 000 M.

Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7.

„Palästina-Wein"

aus Jerusalem,

Marke **„Terra sanita,"**

garantirt echt und rein. Für Blutarme, Kranke u. Schwache besonders zu empfehlen. Nur zu beziehen durch

Fritz Sieger, Castrop (a. d. neuen Post)

NB. Karte genügt.



H. Angenendt

Castrop

Bahnhofstrasse.

Zahntechnisches Atelier

Bernhard Busemeier

Castrop, Münsterstraße 22 am Bahnübergang.

Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten,

Blombiren künstl. Gebisse.

Garantie für gutes Sitzen.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggi

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

— Wenige Tropfen genügen. —

Soeben wieder eingetroffen bei:

W. Hackethal i. Holthausen-Bruch.

Mehrere gute **Gehülfinnen** und **Lehrmädchen** werden auf sofort oder später gesucht.

Frau Verleger.

In Castrop

möblirtes Zimmer

mit **Morgenkaffee** gesucht.

Offerten unter **W. G.** an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein 4jähriger brauner

Wallach

steht zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Verziehungshalber ein

Kotten

zu verkaufen, von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein hochfeiner

Wolfsspitz

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein in **Dortmund** am alten Mühlenweg gelegenes geräumiges



Wohnhaus

nebst Stallungen, Hofraum, Gärtchen 2c. ist unter der Hand zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Gras-Verkauf.

Montag den 8. Juli cr.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich das

Sommer-Gras

in meiner **Wiese in Bottnacken** nummerweise gegen Credit verkaufen.

Holthausen, 27. Juni 1901.

G. Trimbusch.

Für Hoteliers und Gastwirthe.

Fremdenbücher

sind zu haben bei

H. Schmitz,

vorm. Ph. Culbart.

Castrop. Rauxel.

Beginn

unseres **Sommerwaren-Ausverkaufs**

am Montag den 1. Juli.

Meyer & Günther

Dortmund

Steinplatz. Steinstr. 1—3.

Nur kurze Zeit! **Sie kaufen** Enorm billig!

als **Sohlleder-Ausschnitt, Schäfte, Leisten, Sohlennägel, Stifte** sowie sämmtliche **Schuhmacher-Artikel.**

Ebenso **Kinderwagen, Reise- und Marktkörbe, Fahr- und Kinderstühle** als auch sämmtliche **Korbsachen**

spottbillig im

Ausverkauf

bei

Fr. Maninger,

Leder- und Korbwaarenhandlung

Widumerstr. 17. Widumerstr. 17.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas"

Dortmund, Westwall 25.

Bekanntmachung.

Es sollen **schnell, sofort** circa

38 000 Kisten Cigarren,

darunter die **feinsten** und **theuersten** Sorten, **billig verkauft** werden. Wer Bedarf hat, bestelle ungesäumt. **Grossisten, Händler, größere Abnehmer (Wirthe, Privat-Konsumenten)** können hier gute gediegene Waare wirklich **spottbillig** einkaufen.

Für jeden Raucher denkbar vortheilhafteste Kaufgelegenheit!

100	Stück á 5 Pf. in vorzüglichster Güte. Reiner, edler Geschmack. Reeller Werth M. 5.—	M 3.00
100	Stück á 6 Pf. prima Waare, hochfeines Aroma, tadellos weißer Brand. Reeller Werth M 6.—,	M. 3.75
100	Stück á 8 Pf, ganz hervorragende Qualität, besonders zu empfehlen, reeller Werth M. 8.—	M. 4.80
100	Stück á 10 Pf., aus feinsten edelsten Tabaken, reeller Werth M. 10.—	M. 6.25
100	Stück á 12 Pf, kostbares Aroma, saftiger und doch milder Geschmack.	M. 7 50
100	Stück á 15 Pf, anerkannt wundervolle Qualität, keiner weiteren Empfehlung bedürfend,	M. 9.50

Bei 1000 Stück extra 5% Rabatt.

Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei 300 Stück Franco-Lieferung.

Cigaretten spottbillig im Ausverkauf.

Russen mit Mundstück nur Mk. 20.— } per Mille.
Aegypter ohne Mdstck Mk. 15, 18, 24 }

Tüchtige Vertreter allerwärts gesucht.

• Berndt's Cigarren-Lagereien •
Berlin W. 755, Wilhelmstr. 44.



Manche alte

Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche soviel hätte reiben müssen, sondern

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **SCHWAN**

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.

Man verlange es überall.

Von heute ab fährt mein

Dampfer „Alfred"

an Wochentagen:
nachm. 1½, 3, 4½, 6 und 8 Uhr

vom Hafen Herne zum neuerbauten Kanalschloß am Hafen König Ludwig

und umgekehrt.

An Sonn- u. Feiertagen stündlich von morgens 7 bis abends 9 Uhr. Herrlicher Buchen- u. Eichenwald. Für Erfrischungen und gute Verpflegung ist bestens Sorge getragen. **Wallner.**

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Ph. Culbart.**



In Castrop zu haben bei Friedr. Schnettelker.

Von der Reise zurück!

Dr. med. E. Buck

Spezialarzt
für Hautkrankheiten,
Dortmund, Westwall 40.
Sprechst: Von 10—12 u. 2—4
Sonntags nur vormittags.

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, prachtv. Hotel-Betten nur 17½, Herrschafts-Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.